

ALLES IN ORDNUNG

EINE NEUE ENTWICKLUNG, BALLAST ZU LASSEN

Es ist alles in Ordnung, es geht mir gut, ich bin okay. Außer wenn ich meinen Schrankraum betrete. Immer und immer wieder versuche ich, das Chaos da drinnen zu zähmen, doch irgendwie kommt das einfach nicht in Ordnung. Nach stundenlangem Aufräumen vermehrt sich die Un-Ordnung meist sogar innerhalb weniger Tage. Deshalb hilft mir jetzt die Ordnungsfex. Mit etwas Glück überträgt sich diese neu gewonnene, systematische Ordnung dann auch auf mein Innenleben, den Rest meiner Wohnung und meine Tochter.

TEXT: NINA KARNER
FOTOS: CHRISTIAN MEY

» **Das Ausmisten, Sortieren und Ordnen kommt einer Entrümpelung der Seele gleich.** «

PROFESSIONELLE ORDNERIN,
ANTJE LOHRER

Alte Sachen wegzuschmeißen ist für viele schwierig. Und dabei rede ich nicht von Messies, die krankhaft jedes Papierfuzzelchen horten. Ich meine ganz normale Menschen wie mich. Die Trennung von den alten Schulheften, von Urlaubsalben mit Partnern, mit denen man eigentlich eh nur Wehmut verbindet. Loslassen will gelernt sein. Und beschränkt sich nicht nur auf Kleidung, der man entwachsen ist. Sei es körperlich, bezogen auf die Kleidergröße oder geistig - bezogen auf Stil und Muster. Selbst im Freundeskreis und im Telefonbuch kann es recht hilfreich sein, ab und zu aufzuräumen. Ballast durch belastende Freundschaften abzuwerfen. Damit Neues Platz hat. Ähnlich wie im Bücherschrank: alte weg, neue rein. Zum Beispiel über neue Freizeitbeschäftigungen, neue Interessen. Es würde sich ja leichter leben. Irgendwie spontaner, freier.

Mit System

„Ordnung machen heißt aber nicht automatisch wegwerfen“, erklärt mir die Ordnungsfex Antje Lohrer bei unserem Treffen. „Manchmal reicht es schon, ein System zu entwickeln. Und dafür rufen die Kunden mich, weil ich die Situation neutral beurteile.“ Vielleicht steht einfach nur eine Kiste im Weg, die dann fast magisch weitere Kisten und Sachen anzieht, die dann einzelne Zimmer,



den Dachboden oder den Keller barrikadieren. Hindernisse, die vom Verursacher gar nicht mehr bewusst wahrgenommen werden. Doch Antje sieht sie. Die Jungunternehmerin hat einen Blick für Systematik und Ordnung. Als Kind teilte sie mit zwei Geschwistern ein Zimmer, da blieb nur eine Ecke für Spielsachen und Persönliches. Und selbst in dieser Ecke animierte ihre Mutter sie, regelmäßig auszumisten; der zweite Schritt nach der Systematisierung sozusagen. Diese Stärke aus ihrer Kindheit machte sie jetzt zum Beruf: Sie hilft Privatpersonen und Firmen Ordnung zu schaffen. „Es ist in Ordnung, sich Hilfe beim Ordnen zu suchen, ich brauche ja auch Hilfe vom Steuerberater bei der Buchhaltung“, ermutigt sie. Dabei hält sich die Ordnungsfex an drei Regeln: Der Auftraggeber muss dabei sein und aktiv mitarbeiten, ihr ist wichtig, dass der Kunde selbst Themenbereiche zusammenfasst, zum Beispiel Koch- und Backsachen, Kaffee- und Teegeschirr und besonderes Porzellan für Gäste. Zweites: Antje Lohrer verschmeißt nichts ohne Rücksprache und - das Wichtigste: nie für dritte Personen,



UNSERE REDAKTEURIN
NINA KARNER STELLTE
SICH DEM SELBSTVERSUCH
MIT ORDNUNGSFEX AN TJJA
LOHRER UND ENTDECKTE
WIE BEFREIEND ES SEIN
KANN LOSZULASSEN.

» Dinge, die mit negativen Erinnerungen belastet sind, rufen diese Gefühle dann bei jedem Blickkontakt hervor. «

PROFESSIONELLE ORDNERIN,
ANTJE LOHRER

außer es handelt sich um einen Nachlass. Meistens reicht es schon, wenn die Ordnungsfex in einem kleinen Bereich beim Aufräumen hilft. Ist eine Ecke, ein kleiner Platz in der Wohnung sauber, will fast jeder ihrer Kunden mehr. Und setzt das System in anderen Bereichen fort; letztlich auch im Innenleben.

Von außen nach innen

Während wir meinen Schrank durchstöbern, sprechen wir über einzelne Schrankleichen. Und ich merke, wie ich sie als Platzhalter für Erinnerungen benutze. Zum Beispiel einen Raddress, das ich bei einer Radreise nach Wien trug. Nur: Seit elf Jahren räume ich ihn im Schrank mal da hin und mal dort hin. Im Prinzip nimmt er nur Platz weg. Denn so ein Erlebnis speichert mein Herz sowieso mit Gefühlen, Gerüchen und Bildern viel besser ab. Für positive Erinnerungen rät die Expertin in Sachen Ordnung eine Schatzkiste anzulegen, da kommen dann nur ein paar individuelle, besonders wichtige Erinnerungsstücke hinein, die sonst in der Wohnung irgendwie immer fehl am Platz wären. „Dinge, die mit negativen Erinnerungen belastet sind, rufen diese Gefühle dann allerdings bei jedem Blickkontakt hervor“, erzählt die Wahl-Kufsteinerin. Wie zum Beispiel Erinnerungsstücke an verflissene Liebschaften. „Da kommt das Ausmisten im Zuge vom Sortieren und Ordnen schon fast einer Entrümpelung der Seele gleich“, beschreibt Antje weiter.

Nachdem wir fertig sind, genieße ich meine neu gewonnene Ordnung. Es fühlt sich gut an, hat gar nicht weh getan. Ich beschließe als Nächstes, meine Visitenkarten zu sortieren. Welchen Kontakt, welche Nummer brauche ich wirklich noch? Ich ertappe mich schon wieder bei der Überlegung:

Vielleicht möchte ich diese Person ja doch irgendwann einmal anrufen? Und wenn schon, dann finde ich sie im Telefonbuch. Oder auf Facebook. Oder auf Xing. Also weg damit. Nur schwer widerstehe ich dem Drang, gleich bei meiner Tochter weiterzuwüten. Denn die Sachen von anderen sind tabu. Ich kann ja auch nicht alle ihre Probleme wegräumen, diese Hürden muss sie selber nehmen, um daran zu wachsen. Und genau wie Hürden wegzuräumen, fühlt sich das Systematisieren mit der Ordnungsfex an. Weniger Ballast. Weniger Verantwortung. Mehr Leichtigkeit.

„Pfenningguad“

Und während ich so vor mich hin sortiere, ordne und wegwerfe, kommt mir ein Gedanke: Steckt unsere Gesellschaft gerade mitten im Umbruch? Kann es sein, dass die Konsumgesellschaft ihren Zenit schon überschritten hat? Aufräumen kann ja recht weite Kreise ziehen. Denn bei wem modert nichts im Keller vor sich hin, weil es ja noch so gut wie neu ist? Eben Pfenningguad. Zum Wegwerfen zu schade. Und nur, weil ich sie nicht mehr nutze, heißt das noch lange nicht, dass meine Gebrauchsgüter für jemand anderen auch keinen Wert haben. Zum Beispiel auf virtuellen Versteigerungsplattformen und Flohmärkten, auf echten Flohmärkten oder in Sammelboxen für Gebrauchsgüter am Recyclinghof. Damit man dann nicht in die Falle tappt, den neu gewonnenen Raum mit neuen Sachen vollzustopfen, kann man im Internet auch schon sehr viel mieten. Angefangen bei Vintage Kleidung aus den 90er-Jahren, über Abendkleider und Handtaschen von Luxusmarken - bis hin zu Tauschwohnungen für den Urlaub.

Es war ein knall-rosa Waffenrad

Mittlerweile bin ich schon ganz gut im Wegwerfen, ich meine im Sortieren. Und muss mich manchmal bremsen, damit ich meinem neu entfachten Eifer zur Entrümpelung nicht übertreibe. Wie es mir passierte mit dem rosaroten Waffenrad meiner Mutter: Ich sehe es heute noch, wie ich es als Kind betrauerte, als es auf dem Sperrmüll landete. Zu meinem Dreißiger versuchte meine Mutter, diesen Kindheitsschmerz wieder gutzumachen. Sie schenkte mir ein schickes Retro-Rad. Beige, mit Ledersattel, Ledergriffen - und Gangschaltung. Sicher um Klassen gemütlicher, aber eben nicht das Rad, in dem sie mich als Kind zum Kindergarten fuhr.

Vielleicht ist es an der Zeit, auch diesen Verlustschmerz loszulassen. Mich damit zu begnügen, die Erinnerung im Herzen zu tragen. Und es genießen, meinen Popo weich gepolstert durch die Gegend zu kutschieren.

Weitere Informationen unter www.ordnungsfex.at